



- 4) Welche Unterschiede in der Lautung und/oder Grammatik zeigen eine gemeinsame Systematik und lassen sich gruppieren?

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

## Übersichtsblatt: Merkmale des Schweizerdeutschen

### 1) Lautung

#### 1.1) Vokalismus

- keine neuhochdeutsche Monophthongierung (Monophthong = einfacher Vokal):  
*CHdt. lieb, guet, Brüeder – stdt. lieb [li:b], gut, Brüder*
- keine neuhochdeutsche Diphthongierung (Diphthong = Doppellaut aus zwei Vokalen):  
*CHdt. uf Schwizerdütsch – stdt. auf Schweizerdeutsch*
- Verschwinden von unbetontem /e/ in Prä- und Suffixen (Vor- und Nachsilben):  
*CHdt. phalte, Pricht, liebs – stdt. behalten, Bericht, liebes*

#### 1.2) Konsonantismus

- im Anlaut (Wortanfang) Verschiebung von *k* zu *ch* (mit wenigen Ausnahmen):  
*CHdt. Chind – stdt. Kind*
- auslautend (Wortende) *-n* fällt oft weg:  
*CHdt. mache – stdt. machen*
- Standarddeutsch *sp, st* erscheint immer als *schp, scht*:  
*CHdt. verhaschple, Ascht – stdt. verhaspeln, Ast*

#### 1.3) Akzent

- Betonung der ersten Silbe auch bei Fremdwörtern (mit Ausnahmen):  
*Bálkon, Káfi, Párfüm*, auch bei Vornamen *Brigitte, Mátthias etc.*

### 2) Grammatik

- Diminutiv (Verkleinerungsform) auf *-li*:  
*CHdt. Chindli – stdt. Kindlein/Kindchen, Pl. Kinderchen*
- Fehlen des Präteritums, nur Perfekt:  
*CHdt. Mer händ ggässe und sind dänn is Kino gange. – stdt. Wir assen und gingen dann ins Kino.*
- Einheitliches Relativpronomen *wo*:  
*CHdt. De Maa, wo-n-öis geschter psuecht het. – stdt. Der Mann, der uns gestern besucht hat.*  
*CHdt. De Berg, wo mer druf obe gsii sind. – stdt. Der Berg, auf dem wir gewesen sind.*
- Der Genitiv fehlt weitgehend:  
*CHdt. d Farb vom Auto – stdt. Die Farbe des Autos*
- Nominativ und Akkusativ sind formgleich (Ausnahme bei den Pronomen):  
*CHdt. Mer gsänd de Leerere. / De Leerere gseet öis. – stdt. Wir sehen den Lehrer. / Der Lehrer sieht uns.*
- Andere Wortfolge bei Konstruktionen, die Hilfs- und Modalverben kombinieren:  
*CHdt. Er hed es Huus welle chauffe. / Er hed welle es Huus chauffe. – stdt. Er hat ein Haus kaufen wollen.*

## De Läbchueche (Rudolf von Tavel)

- Wo-n-i no-n-e Bueb gsi bi, hei mr z'Bärn am üsere Bollwärg gwohnt, grediübere vo der Chilche. Udeninne het e Paschtetebeck sy Lade gha. Aber er het nid nume Paschtete gmacht. Da het's
- 5 allerhand gueti Sache gä. Me het o Glacen übercho, und i menen Egge vom Laden isch Tee und Chocolat serviert worde, und bsunders berühmt isch der Papa Durheim gsi für syni Bärner Läbchueche.
- 10 Der Lade het usgseh wie-n-es Märli. Uf em grosse Tisch i der Mitti sy d'Süessigkeiten ar-rangiert gsi wie Gartebeet und Bluemegroupes. I allne Farbe hei si ein aglachtet. Und wär weiss, me hätti sech nid mögen ebha, mit beidne Hände da dry z'fahre,
- 15 wäri nid der Zouberer, der Herr Durheim sälber, i sym bländig wysse Zuckerbeck-Costüme derhinder gstande! A de Wände zringsetum hei glesigi Türmli glänzt voll grüeni, roti, gäali Täfeli, drunder zueche gheimnisvolli Schublädli, wahri
- 20 Schatzchammere, Bärnwärg vo Chocolat. Und gschmöckt het's, i sägen ech, gschmöckt...! He nu, da isch einisch, a mene Zyschtig, d'Frou alt-Läheskommissäri Dufresne cho Sache bstelle für ne Soirée, Baselweggli, Schulthesse-Brötli,
- 25 Röschtiwys, und was weiss i sünsch no alles! Und wil das het gä z'brichte, het si sech du im Laden etabliert und sech e Tasse Chocolat la serviere. Chuum isch si absässe, geit d'Türen uuf, und e Ma vom Land chunnt yne, e Buur und doch
- 30 nid ganz e Buur, me het nid rächt gwüsst, was men us ihm mache söll.

Als ich noch ein Knabe gewesen bin, haben wir zu [= in] Bern am äusseren Bollwerk gewohnt, gerade gegenüber der Kirche. Untendrin hat ein Pastetenbeck seinen Laden gehabt. Aber er hat nicht nur Pasteten gemacht. Da hat es allerhand gute Sachen gegeben. Man hat auch Glaces bekommen und in einer Ecke des Ladens ist Tee und [heisse] Schokolade serviert worden, und besonders berühmt ist der Papa Durheim für seine Berner Lebkuchen gewesen.

Der Laden hat ausgesehen wie ein Märchen. Auf dem grossen Tisch in der Mitte sind Süssigkeiten arrangiert gewesen [so] wie Gartenbeete und Blumenbeete. In allen Farben haben sie einen angelacht. Und wer weiss, man hätte sich nicht beherrschen können, mit beiden Händen da rein zu fahren, wenn da nicht der Zauberer, der Herr Durheim selber, in seinem blendend-weissen Zuckerbäcker-Kostüm dahinter gestanden wäre. An den Wänden ringsum haben gläserne Türmchen gegläntzt, voll grüner, roter und gelber Täfelchen [= Bonbons], darunter [zu] geheimnisvolle Schublädchen, wahre Schatzkammern, Bergwerke voll von Schokolade. Und geduftet hat es, ich sage euch, geduftet...!

Nun ja, da ist einmal, an einem Dienstag, die Frau Altlehenskommissärin Dufresne gekommen, um Sachen zu bestellen für eine Soiree [= Abendgesellschaft]: Basel-Wecken [=Weizenbrötchen], Schultheissen-Brötchen, Röschtiwys [= gerollte Waffeln] und weiss was sonst noch alles! Und weil das zu berichten gab [= die Bestellung Zeit brauchte] hat sie sich dann im Laden niedergelassen und sich eine Tasse Schokolade servieren lassen. Kaum ist sie abgessen, geht die Türe auf, und ein Mann vom Land kommt herein, ein Bauer und doch nicht ganz ein Bauer, man hat nicht recht gewusst, was man aus ihm machen soll.